

FAIR TRADE

LUXUS OHNE SCHLECHTES GEWISSEN

Immer mehr Menschen machen sich Gedanken über die Herkunft von Produkten. Das Umdenken hat mittlerweile auch auf breiter Front die Edelsteinbranche erfasst.

>Lorem dolorem ipsum
Roreruptaeped quas aut
est volores equamus,
odignih itatus ium que
sundem quia simolores
moluptam, aligniendit
ero quaernatis et, ommodit
hillore quo mintorae
del ipsandant. Omnis expel
endi dolore sinis et
eicit, quo comnist

Die einen sehen es als unsinnigen Ablasshandel, der zwar das Gewissen beruhigt aber letztlich nichts bewirkt. Andere vermuten hinter Fair Trade einfach nur eine Marketingmasche, ähnlich wie die Bio-Welle bei Lebensmitteln. Doch was ist es tatsächlich? Ein Etikettenschwindel oder die große Herausforderung für die Zukunft? Auf jeden Fall ist ein Thema, das die Menschen zunehmend bewegt. Immer mehr Deutsche kaufen fair gehandelte Produkte. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 322 Millionen Euro für solche Waren ausgegeben, wie das Netzwerk Forum Fairer Handel mitteilt. Das sind 21 Prozent mehr als noch im Jahr zuvor, in den vergangenen fünf Jahren hat sich das Umsatzvolumen sogar verdreifacht. Das Bewusstsein wächst. Längst haben sich bei Kaffee und Schokolade Fair Trade-Produkte, die mit einem gerechten Anteil für den Bauern werben, schon etabliert und es wird abzuwarten sein, wie es sich das Thema in der Uhren- und Schmuckbranche durchsetzt. Noch steckt es dort in Kinderschuhen, obwohl immer wieder Presseberichte das Augenmerk auf die Schattenseiten des schönen Scheins der Preziosen lenken.

Diamantenbranche ringt um den guten Ruf

Ein Diamant ist nicht immer der Frauen liebster Freund. Zumindest dann nicht, wenn Blut an ihm klebt. Das musste das britische Supermodel Naomi Campbell (40) jüngst erfahren, als sie vor einem Sondertribunal für Sierra Leone in Den Haag zu einem zweifelhaften Geschenk Rede und Antwort stand. Vor 13 Jahren, so gab sie zu, klopfen nach einer Veranstaltung in Südafrika zwei Männer an ihrer Tür und hätten ihr einen Beutel überreicht. Erst am nächsten Morgen habe sie nachgeschaut und einige dunkle Steine entdeckt, die aussahen wie „Kiesel“. Von wem die Gabe stammte, will das Model nicht gewusst haben. Sie hatte die Steine an den Nelson Mandela Children's Fund weiter gegeben. Die übergeben jetzt die Diamanten der Polizei. Die Steine sollen angeblich von Liberias Ex-Diktator Charles Taylor stammen. Die Anklage in Den Haag versucht zu beweisen, dass der berüchtigte Staatschef so genannte Blutdiamanten besaß. Ab 1989 soll Taylor als Anführer einer Rebellen-gruppe und später als Präsident Liberias Tod und Terror über seine westafrikanische Heimat gebracht haben. Während seiner Präsidentschaft griff die Welle der Gewalt auch auf den Nachbarstaat Sierra Leone über. Terrortruppen plünderten die dortigen Diamantenfelder, die Steine dienten der Finanzierung des immer weiter ausufernden Krieges. Während des Bürgerkrieges in Sierra Leone Ende der 90er Jahre und dem Konflikt mit Liberia wurden zwischen 1989 und 2003 etwa 400 000 Menschen getötet. US-Schauspielerinnen Mia Farrow, die damals ebenfalls wie Naomi Campbell Gast der Feier war, behauptete vor

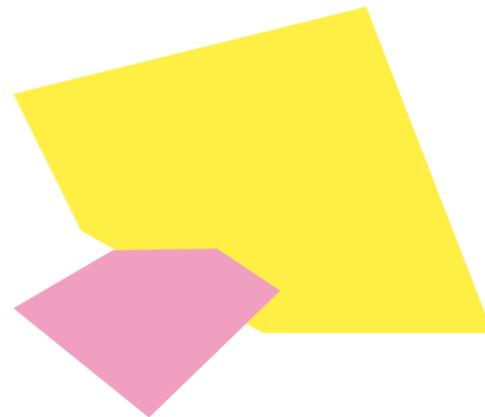
dem Sondertribunal, das die Diamanten von Taylor stammten. Egal wie diese Verhandlung um die Konfliktdiamanten und die Rolle von Campbell ausgeht, dürfte im Bewusstsein der Menschen hängen bleiben, dass mit Hilfe dieser Edelsteine eine der blutigsten Auseinandersetzungen auf dem afrikanischen Kontinent finanziert wurden. Der jüngste Tiefschlag für den König der Edelsteine.

Die Medien spielen das Thema alljährlich hoch

„Fast im Jahresrhythmus kocht das Thema immer wieder hoch“, weiß Jochen Müller, Präsident der Diamant- und Edelsteinbörse Idar-Oberstein. „Noch haben solche Berichte kaum Auswirkungen auf das Verbraucherverhalten. Doch es ist nur eine Frage der Zeit, dass auch hier die Kunden genauer nachhaken, woher die Steine stammen und unter welchen Bedingungen sie gefördert und verarbeitet werden. Ich bin sicher, dass der Fair Trade-Gedanke für die Diamant- und Edelsteinbranche schon bald ein großes Thema sein wird.“ Die Herkunftsnachweise nach dem 2003 ins Leben gerufenen Kimberley-Prozess konnten immerhin den illegalen Diamanthandel größtenteils austrocknen. „Wir haben unsere Mitglieder von Beginn an dazu aufgerufen, die UN- und EU-Richtlinien gemäß Kimberley umzusetzen“, sagt Müller. Durch die Herkunftsnachweise können die Edelsteine bis zur Mine zurück verfolgt werden. Nur noch etwa ein Prozent der weltweit gehandelten Diamanten stammen aus zweifelhaften Quellen. „Wo es genug kriminelle Energie gibt, da wird auch weiterhin zu Verstößen kom-

men. Aber das Problembewusstsein ist vorhanden“, so Müller weiter. Im Diamantgeschäft sieht er zudem wenig Möglichkeiten, sich dem Fair Trade-Gedanken zu entziehen, da es von großen Konzernen beherrscht wird. „De Beers, Alrosa oder die Kanadier fördern alle unter strengsten Umwelt- und Sicherheitsauflagen. Die haben Gewerkschaften, die sich um die Arbeitnehmerrechte und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften kümmern. Der Gesetzgeber achtet vor Ort darauf, dass die heimische Bevölkerung auch davon profitiert und die Umweltauflagen sind auch in Afrika mittlerweile äußerst streng“, führt Jochen Müller weiter aus. „Probleme bereiten vor allem die kleinen, illegalen Diamantminen, die sich jeder Überprüfung entziehen.“

Daher geht es beim Diamantgeschäft vor allem um Vertrauen. Ein Siegel des Weltverbandes der Diamantbörsen, die WFDB Trademark™ soll dieses Vertrauen zum Beispiel rechtfertigen. Alle Mitglieder unterliegen strengsten Anforderungen. Das vor zwei Jahren auf der Intergem vorgestellte Gütesiegel steht für Tradition, Integrität und Verantwortlichkeit im Diamanthandel und kann nur von Börsenmitgliedern der WFDB-Börsen beantragt und geführt



werden. Der Verband will dieses Siegel auch dem Handel öffnen, damit dieser wiederum bei den Endkonsumenten seine Seriosität unterstreichen kann.

Eine Frage des Vertrauens und der Seriosität

Dieter Hahn, Seniorchef von Ph Hahn Söhne, der ältesten Diamantschleiferei Deutschlands, sieht ebenfalls Seriosität als wichtigsten Erfolgsfaktor im Geschäft. „Die 4 Cs gelten weltweit als Bewertungsmaßstab für die Diamantqualität. Wir halten das 5. C, das für Confidence gleich Vertrauen steht, für mindestens ebenso wichtig“, sagt Dieter Hahn und fügt hinzu: „Noch nie war dieses fünfte C so wichtig wie heute. Die Branche muss sich in jeder Hinsicht auf ihre Lieferpartner verlassen können.“

Dass das Thema in der Branche brennt zeigt auch der Responsible Jewellery Council (RJC), der seit seiner Gründung vor fünf Jahren rund 240 Mitglieder entlang der kompletten Wertschöpfungskette überzeugen konnte. Tiffany, einer der Gründungsmitglieder legt zum Beispiel besonderen Wert auf die Einhaltung ethischer Maßstäbe bei seinen Zulieferern weltweit. Dazu zählen auch die Diamant- und Edelsteinminen und -schleifereien. Hier wird nicht nur den Zusicherungen der Lieferanten einfach blindlings vertraut, es wird in Form von unangekündigten Besuchen von Tiffany Mitarbeitern auch regelmäßig vor Ort kontrolliert.

Fair Trade – ein lohnendes Argument für den Juwelier

Martin Rapaport vom gleichnamigen Diamant-handelsunternehmen hat sich schon früh den Fair Trade-Gedanken auf die Fahnen geschrieben. In den vergangenen beiden Jahren hatte er auf der Baselworld Konferenzen zum Thema „Fair Trade“ organisiert und wurde dabei argwöhnisch von der Branche beobachtet. Viele hatten Angst, er würde ihnen die Geschäfte verderben. Doch Martin Rapaport hält Fair Trade auch unter ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll: „Jeder Geschäftsmann will letztlich ethisch korrekt handeln. Schließlich fördern die ärmsten Menschen der Welt Diamanten, Edelsteine oder Gold für die reichsten Bewohner des Planeten. Ein Diamant in einem Schmuckstück ist nur soviel wert, wie sein Symbolgehalt verspricht. Der Diamant steht für die Liebe. Einen Blutdiamanten will aber niemand seiner Liebsten schenken, er hat seine Funktion als Geschenk, mit dem man sich wohlfühlt verloren und ist als Schmuckstück nichts mehr wert.“ Rapaport sieht das für die Branche als Chance zur Differenzierung. „Das Fair Trade-Thema ist ein neues Verkaufsargument: Der Juwelier bietet den besten Service, die besten Produkte und nun auch ethisch korrekten Schmuck und Uhren.“

Fotos: Peggy Picture

„Beim fairen Handel von Kaffee hat es auch 20 Jahre gedauert“

Diplom-Geologe Thomas Siepelmeyer hat zusammen mit Edelsteinkundlern und Goldschmieden eine Initiative gegründet, die fairen Handel mit Edelmetallen und Edelsteinen etablieren möchte. Im Gespräch mit der GZ erklärt Thomas Siepelmeyer, mit welchen Hindernissen er noch zu kämpfen hat.



Diplom-Geologe
Thomas Siepelmeyer

GZ: Was hat sich in letzter Zeit beim Handel mit fairen Edelsteinen getan?

Thomas Siepelmeyer: Einige neue Kunden sind im Goldschmiedebereich hinzugekommen. Es fehlt jedoch eine kontinuierliche Belieferung, die mehr Sicherheit für uns und unsere Produzenten bietet. Obwohl sich die öffentliche Aufmerksamkeit für fairen Handel im Edelsteinbereich vergrößert hat, ist es noch ein Nischengeschäft. Aber auch der faire Handel von Kaffee hat seine Zeit gebraucht, um sich in den Köpfen der Menschen und auf dem Weltmarkt zu etablieren.

men. Die Herkunftsdefinition ist durch den Kimberly Prozess noch nicht ausreichend abgedeckt. Fachhändler sollten eine lückenlose Kontrolle über den Weg der Steine durchführen. Meist ist dies nur möglich, wenn man in den direkten Kontakt mit den Produzenten tritt. Genau das tun wir bei „Fair Trade Gems and Jewelry“ und garantieren so eine umweltgerechte und sozialverträgliche Produktionsweise.

Wie könnte der faire Handel mit Edelsteinen noch weiter unterstützt werden?

Die Fairtrade Labeling Organizations International (FLO), die Dachorganisation für fairen Handel mit Sitz in Bonn, vergibt bereits ein einheitliches Siegel für den Handel mit fairem und grünem Gold. Bei Edelsteinen ist die FLO noch nicht so weit, aber es bleibt zu hoffen, dass auch hier ein Siegel in Zukunft Abhilfe schaffen wird.

Interview: Magdalena Malawska

Worauf sollte der Fachhandel in Bezug auf Ethikrichtlinien bei Edelsteinen achten?

Der Fachhandel sollte sich klar machen, woher die Edelsteine kom-

SCHNELLE LIEFERUNG
UMFANGREICHER SERVICE
HÖCHSTE QUALITÄT

RINGSUM
DIE PERFEKTE WAHL!



RINGROHLINGE
UND PROFIL-RINGROHLINGE

Ringrohlinge und Profil-Ringrohlinge – aus fugenlos gezogenem Rohr

- Edelmetall-Halbzeuge in kundenspezifischer Ausführung und Abmessung
- CNC-gedrehte Profil-Ringrohlinge
- Geringer Bearbeitungsaufwand
- Reduziertes Abfallaufkommen, da kaum Späne anfallen



HEIMERLE+MEULE

Heimerle+Meule GmbH · Gold- und Silberscheideanstalt
Dennigstraße 16 · 75179 Pforzheim · Tel. 07231 940-0
info@heimerle-meule.com · www.heimerle-meule.com

goldrichtig für | dental | schmuck | technik

Damit kann sich der Juwelier von anderen Fachgeschäften unterscheiden. Wenn die Kunden die Wahl zwischen Fair Trade Schmuck oder Ware aus unsicherer Herkunft haben, werden sie lieber mit gutem Gewissen einkaufen wollen.“

Martin Rapaport glaubt an ein weltweites Umdenken. Erderwärmung, nachhaltiges Handeln und soziale Verantwortung sind Themen unserer Zeit und bereits zehn Prozent der Kunden interessieren sich laut Expertenberichten auch für ethische Gesichtspunkte bei Schmuck und Uhren. So bleibt Rapaport auch konsequent seiner Linie treu. Obwohl die Diamantpreise anziehen und die Versuchung groß war, hat er jüngst entschieden, keine Diamanten aus den umstrittenen Verkäufen durch das Mugabe-Regime aus der Marange Mine in Simbabwe in seinem Handelsnetzwerk zuzulassen. Mit der Entscheidung des World Diamond Council im Juli, den Handel mit den Diamanten aus dieser Mine wieder unter dem Kimberley-Siegel zuzulassen, kam es zu erregten Protesten von zahlreichen Hilfsorganisationen. In der Marange Mine soll es zu schweren Menschenrechtsverletzungen gekommen sein. Zudem finanziert der Diktator mit den Erlösen sein Schreckensregime – auch wenn in engerem Wortsinn damit keine Bürgerkriege bezahlt werden, wie es der Kimberley-Prozess untersagt. Doch viele Marktbeobachter sprachen von einem Ende des guten Rufes der freiwilligen Branchenvereinbarung und sehen Kimberley als gescheitert an. Vertreter des World Diamond Council meinen hingegen, dass sie nur so Kontrolle über das Geschehen behalten und immerhin Minimum-Standards durchsetzen konnten. Kontrollbesuche fanden vergangenes Jahr zwar offiziell statt. Das hat an den Verhältnissen aber nur wenig geändert. Das Europäische Parlament fordert nun, dass künftig auch Menschenrechtsverletzungen beim Begriff „Blutdiamanten“ berücksichtigt werden müssen. Die erste Auktion spülte dem Diktator jedenfalls 90 Millionen Dollar in die klammen Kassen.

Farbedelsteinmarkt bleibt unübersichtlich

Während der Diamantmarkt noch recht überschaubar ist, ist das Geschäft mit den Farbedelsteinen wesentlich fragmentierter. Über 80 Prozent der Farbsteine werden in kleinen Minen abgebaut, die sich zu 90 Prozent in Entwicklungsländern befinden. Mittlerweile gibt es aber eine Initiative der Weltbank, die Gemeinschaft kleiner Bergbauunternehmen, die die Sozial- und Umweltstandards verbessern und die lokale Bevölkerung stärker an den Erträgen beteiligen möchte. Die International Colored Gemstone Association (ICA) ist Mitglied dieser Initiative. Sie hat ebenfalls die Zeichen der Zeit erkannt und setzt soziale Verantwortung und Umweltschutz auf ihre Agenda – wichtige Themen ▶

„Kunden fordern mit Recht Klarheit über Herkunft und Verarbeitung“

Joachim Dünkelmann, Geschäftsführer des Bundesverbands der Juweliere, Schmuck- und Uhrenfachgeschäfte e. V. (BVJ) erklärt gegenüber der GZ die Notwendigkeit des Ethik-Codex für die deutsche Schmuck- und Uhrenbranche, den der BVJ vor einem Jahr verabschiedet hat.



„Die Sensibilität der deutschen Konsumenten für die Themen Nachhaltigkeit (sustainability) und soziale Verantwortung der Unternehmen (corporate social responsibility) wächst. Jedoch wirkt sich dies nur punktuell spürbar auf das Kaufverhalten aus, weil unsere Branche in vielen Bereichen schon weiter ist, als andere.“

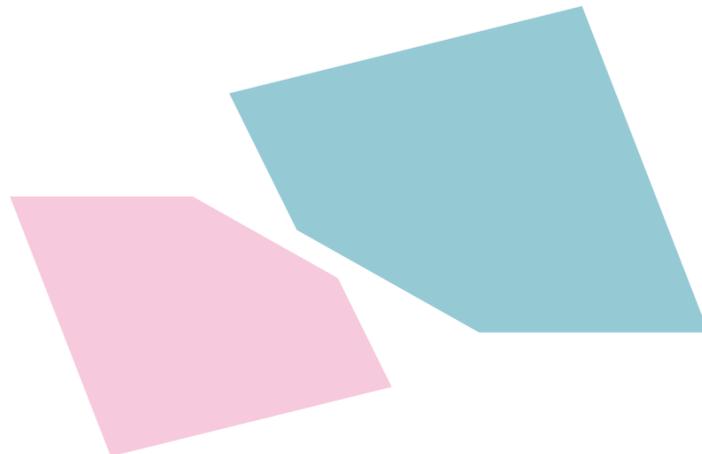
Die Kunden fordern mit gutem Recht Klarheit über Herkunft, Verarbeitung und die Bedingungen, unter denen Schmuck und Uhren hergestellt und deren Bestandteile gefördert und gehandelt werden. Aus diesem Grund gibt es seit langem Prozesse in der Uhren- und Schmuckbranche, die genau dies sicher stellen sollen. Kimberley ist ein wichtiges Beispiel.

Die Verabschiedung eines gemeinsamen Codex vor gut einem Jahr unterstreicht die vorher bereits bestehenden Bemühungen und Aktivitäten von Handel und Industrie. Unter dem Dach der Vereinigung der Bundesverbände des Deutschen Schmuck- und Silberwarengewerbes haben wir uns auf eine Formulierung geeinigt, die sich an dem schon länger bestehenden Schweizer Ethik-Codex orientiert. Die Branche agiert international, also muss es das Ziel sein, auch Verhaltensregeln grenzübergreifend zu etablieren.

Es ist wichtig, dass im Interesse von Transparenz und umfassender Verbraucherinformation alle Wirtschaftsstufen der Branche die Grundsätze des Ethik-Codex anerkennen. Wir geben unseren Kunden damit zusätzliche Sicherheit, im Fachhandel nur moralisch und ethisch einwandfreie Produkte zu erwerben. Das schafft zusätzliches Vertrauen auch in die Kompetenz des Juweliers.“

Der Wortlaut des Ethik-Codex:

www.bvt-ev.de/juweliere/themen-tipps/ethik-codex.php



Fotos: Peggy Picture



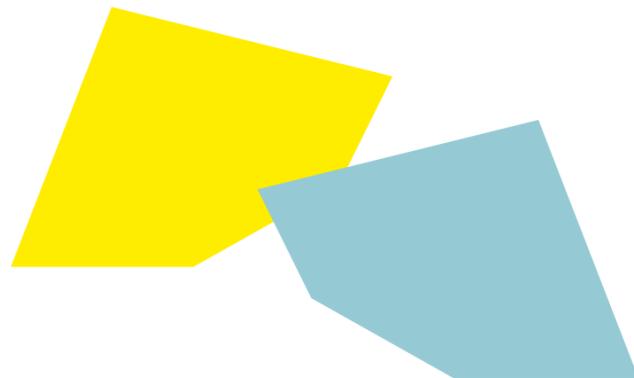
VIVENTY
JEWELS

Sterling Silver

auch auf dem IA-Kongress im nächsten Frühjahr in Rio de Janeiro. Die ICA arbeitet an einem Zertifizierungsschema, das die Edelsteine entlang der kompletten Wertschöpfungskette begleiten soll. Damit wären die Farbedelsteine genauso bis zur Mine zurückverfolgbar, wie es bei Diamanten heute bereits der Fall ist. Die Zertifizierung soll den Endkonsumenten versichern, dass die Edelsteine unter ethischen und ökologischen Gesichtspunkten abgebaut und verarbeitet wurden. Doch noch steht die Entwicklung an dem Zertifikatsschema am Anfang, zu unterschiedlich ist die Interessenslage der Industrie.

„Ich sehe hier jeden Marktteilnehmer selber in der Pflicht, sich über seine Zulieferer genau zu informieren“, sagt Constantin Wild von der gleichnamigen Edelsteinschleiferei aus Idar-Oberstein. „Ich behandle meine Lieferanten, Mitarbeiter und Kunden fair, das ist für mich im Kern Fair Trade“, fügt er hinzu. „Oft geht es ja um den Preis, den viele einfach nur drücken wollen. Dann muss man sich auch nicht wundern, wenn zu Lasten der Menschen und Natur gefördert oder verarbeitet wird. Mir geht es um eine langfristige Zusammenarbeit. Ich bekomme Funde oft zuerst angeboten, da meine Zulieferer wissen, dass ich sie fair behandle. Wenn jeder in seinem Umfeld genauer hinschaut und die eigene Firma nach ethisch korrekten Gesichtspunkten führt, braucht man auch kein schlechtes Gewissen zu haben.“

Axel Henselder



Wie umwelt- und sozialverantwortlich ist die Schmuckbranche?

Seit März untersucht die Verbraucher Initiative e. V. mit Unterstützung vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt die Uhren- und Schmuckbranche auf ihr Engagement in Sachen Umwelt- und Sozialverantwortung. Der branchenspezifische, vom Öko-Institut entwickelte Fragebogen dient als Nachhaltigkeits-Checkliste. Er bildet das bisherige Engagement des Unternehmens ab und gibt einen Überblick über die verschiedenen Bereiche, in denen Unternehmen noch aktiv werden können. „Die Resonanz auf unseren Fragebogen ist groß. Wir beobachten, dass Umwelt- und Sozialverantwortung für alle Unternehmen, die sich zurückgemeldet haben, sehr wichtig sind. Nur bei der Umsetzung gibt es noch große Unterschiede“, sagt Dr. Melanie Weber-Moritz, Projektleiterin bei der Verbraucher Initiative. „Unser Fragebogen hilft, eigene Maßnahmen und Ziele ins Auge zu fassen.“ Die Checkliste deckt drei Bereiche ab: die Lieferkette, Geschäftstätigkeit und Nachhaltigkeit des Unternehmens. Ersterer beinhaltet auch Aspekte der Rohstoffgewinnung und Maßnahmen zur Schadstoffreduzierung. Die Ergebnisse der Umfrage werden noch im September bekannt gegeben. www.nachhaltig-einkaufen.de

„Verbraucher profitieren mit einem kaum höheren Verkaufspreis“

Jutta Werling bietet mit ihrem Vertrieb „Brazil Gems“ nur Farbedelsteine an, die in ökologisch und sozial verantwortlicher Form produziert wurden. Mit GZ-Redakteurin Magdalena Malawska sprach sie über die aktuelle Marktlage.



Jutta Werling, Geschäftsführerin von „Brazil Gems“

GZ: Hat sich das Bewusstsein der Verbraucher für fairen Handel durch öffentliche Prozesse, wie aktuell den gegen Charles Taylor, gestärkt?

Jutta Werling: Oh ja. Das Interesse brummt nahezu. So beobachte ich, dass immer mehr Kunden in meinen Vertrieb „Brazil Gems“ in Überlingen kommen. Der Markt mit Farbedelsteinen wächst stetig und Goldschmiede bestellen immer mehr Steine. Seit meiner Firmengründung 2003 habe ich die Anzahl meiner Minenarbeiter und Schleifer in Brasilien von zwei auf sieben erhöht.

Was hat Sie motiviert, faire Edelsteine aus Brasilien zu handeln?

Ich habe persönlich Einsicht in den Bergbau bekommen und mit eigenen Augen gesehen, unter welchen Umständen die Menschen

dort arbeiten müssen. Dadurch bin ich sehr sensibilisiert worden und möchte verantwortlich handeln. Das bereitet mir zudem eine große Freude.

Sind Verbraucher bereit für ein gutes Gewissen tiefer in die Tasche zu greifen?

Das müssen sie ja gar nicht! Das Herkunftszertifikat besagt, dass der Veredelungsprozess so lange wie möglich im Herstellerhand stattfinden soll. Die Steine kommen so von einer Hand in die andere – und diese andere, das ist meine. Nicht nur ich verdiene daran, sondern auch die Minenarbeiter. Sie werden auch am Gewinn beteiligt. Dadurch, dass der Arbeitsprozess so lange vor Ort durchgeführt wird, profitiert auch der Verbraucher mit einem kaum erhöhten Verkaufspreis.

Was muss sich in Zukunft in Sachen Fair Trade bei Edelsteinen noch ändern?

Bei mir muss sich eigentlich gar nichts ändern, nur die anderen müssen nachziehen.

“MEZZALUNA” COLLECTION



AL CORO

www.alcoro.com • info@alcoro.com
customer service +49 (0)221 799913

VICENZAORO CHOICE 2010, 10-14.09.2010